

SPRACH- UND KULTURVERMITTLUNG IM DAF-UNTERRICHT DURCH WEITGEHENDE PHRASEOLOGISCHE ÄQUIVALENTE

Erzsébet DRAHOTA-SZABÓ¹

ABSTRACT

The starting point of this paper is that vocabulary development in teaching/learning foreign languages means the teaching/learning of collocations instead of words. Among collocations special attention should be given to set phrases, as these are the basic building blocks of every oral and written text type, and thus the preconditions for text perception and production. The first basic principle in teaching phrases is a systematic approach; the second one being a contrastive approach. In line with this, it is of key importance to discuss equivalence types of phrases in the university training of future German teachers. Contrastive phraseology focuses on phrases without equivalents and functional equivalents. The author argues that the so called approximate equivalents should receive more attention in university training. Hungarian university students rely on their mother tongue when learning foreign languages, which can be utilized in the teaching of approximate equivalents, as the mother tongue transfer in this case results in appropriate foreign language utterances. The systematic discussion of the types of approximate equivalence might help to shed a light on the similarities between cultures and ways of thinking. The aim of contrastive phraseology is twofold: it develops both mother tongue and foreign language competence. It is of considerable importance, as, according to the PISA test, the mother tongue textual competence of Hungarian pupils is not satisfactory. The investigation carried out by the author among Hungarian university students majoring in Hungarian shows that their phraseology competence is incomplete. In addition to showing similarities, it is important to discuss the origin and the etymology of phrases in order to connect linguistic and cultural mediation, and to train teachers of German who can consciously compare and contrast German language and culture and Hungarian language and culture.

KEYWORDS

contrastive phraseology; approximate phraseological equivalence; transfer; linguistic and cultural mediation

1 EINFÜHRUNG

Dem Aufsatz liegen folgende Überlegungen zugrunde:

- (1) Erstens wird von der Binsenwahrheit ausgegangen, dass man beim Erwerb einer Fremdsprache im Wesentlichen zwei Bereiche erlernen soll, nämlich Wortschatz und Grammatik. (Die Phonetik kann als integrierter Teil der Wortschatzarbeit betrachtet werden.)

¹ Prof. Dr. Erzsébet Drahota-Szabó arbeitet als Universitätsprofessorin an der Pädagogischen Fakultät der Universität J. Selye (Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur) und an der Pädagogischen Fakultät Gyula Juhász der Universität Szeged (als Prodekanin für Wissenschaft, als Leiterin des Instituts für Nationalitätenkulturen und des Lehrstuhls für Deutsch und Deutsch als Nationalitätenkultur). E-Mail-Adresse: drahotaszaboe@uj.s.k.

- (2) Zweitens soll betont werden, dass die Wortschatzarbeit nicht die Vermittlung und das Erlernen von Wörtern, sondern die Vermittlung/das Erlernen von Wortverbindungen bedeutet oder zumindest bedeuten sollte, und zwar aus dem einfachen Grunde, dass Wörter polysem sind und ihre aktuelle Bedeutung erst im Kontext aktualisiert wird.
- (3) Drittens soll festgehalten werden, dass es neben den freien Wortverbindungen in jeder Sprache viele feste Wortverbindungen gibt, die in allen schriftlichen sowie mündlichen Textsorten verwendet werden und dadurch sowohl für die Textrezeption als auch für die Textproduktion unentbehrlich sind.
- (4) Viertens sollen bei der Vermittlung der Phraseologie Systematizität und Kontrastivität als Verfahren verfolgt werden.

In diesem Beitrag wird auf feste Wortverbindungen, d.h. Phraseologismen fokussiert. Die Zielgruppe bilden bei den Betrachtungen angehende Deutschlehrer² mit ungarischer Muttersprache. Es werden hier nicht alle Äquivalenztypen besprochen, zumal sie aus der Fachliteratur bekannt sind (vgl. Forgács, E. [7: 265ff.]; siehe noch Földes/Kühnert [6] und Hessky [9]). Ein Äquivalenztyp wird hier ausgewählt, nämlich die weitgehende Äquivalenz. Bei den kontrastiven Untersuchungen stehen eher die anderen Äquivalenztypen im Mittelpunkt: Durch die Bewusstmachung der Unterschiede bei den partiellen Äquivalenten will man Interferenzfehler vermeiden; durch die Behandlung äquivalentloser fremdsprachlicher Phraseologismen und interlingualer Synonyme, d.h. funktionaler Äquivalente will man kulturhistorische Hintergrundkenntnisse vermitteln usw. Durch die systematische Darbietung weitgehender Äquivalente kann aufgezeigt werden, dass es im phraseologischen Bestand sehr viele Übereinstimmungen gibt; die äquivalenten fremdsprachlichen Phraseologismen lassen sich leichter erlernen, da bei ihnen der muttersprachliche Transfer zu korrekten fremdsprachlichen Wendungen führt. Es darf nicht vergessen werden, dass die Erfolgserlebnisse auf die Lernbereitschaft einen positiven Einfluss ausüben. Es wird im Beitrag kurz aufgezeigt, wie durch weitgehende phraseologische Entsprechungen sowohl sprachliche als auch kulturelle Kenntnisse vermittelt/angeeignet werden können.

Mit der Methode der kontrastiven Phraseologie kann ein doppeltes Ziel angestrebt werden: Es können sowohl die fremdsprachlichen als auch die muttersprachlichen Kompetenzen gefördert werden. Die PISA-Studien zeigen nämlich, dass die ungarischen Lerner in der Textkompetenz erhebliche Mängel aufzeigen. Im Jahre 2018 habe ich eine kleine Studie durchgeführt, wobei ich einen muttersprachlichen grammatischen Test auf Grundlage von Aufgaben aus Lehrwerken zur ungarischen Sprache der Primarstufe und der Sekundarstufe I zusammengestellt habe.³ Den Test haben angehende Ungarischlehrer des dritten Studienjahres ausgefüllt. Hier sei auf das erschreckende Ergebnis nicht eingegangen, es soll nur die Aufgabe zur Phraseologie kurz erwähnt werden. Die Aufgabe, die die Studierenden zu lösen hatten, stammt aus einem Lehrwerk des fünften Jahrgangs der Grundschule. Es wurden zwei Sprichwörter in sog. Esperente angegeben: 1.) *Kerge veremnek szele is veszekedett.*; 2.) *Egy eszement rengeteget teremt.* Die Aufgabe bestand darin, die ursprüngliche, d.h. kodifizierte Form der Sprichwörter und ihre Bedeutung anzugeben. Von den insgesamt 20 Studierenden haben nur 3 die Aufgabe ohne Fehler lösen können und erkannt, dass es sich um diese Sprichwörter geht: 1.) *Bolond lyukból bolond szél fúj.*; 2.) *Egy bolond százat csinál.* Eine Testperson hat die Aufgabe völlig missverstanden, die Esperente-Formen als kodifizierte Sprichwörter gedeutet, und ihre Bedeutungen wie folgt angegeben: 1.) *Kerge veremnek szele is veszekedett.* = 'Csöstől jön a baj, ha bekövetkezik.'; 2.) *Egy eszement rengeteget teremt.* = 'Az elmeháborodott is hozhat hasznot a társadalomnak.' Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Kenntnisse der Studierenden in Bezug auf Phraseologismen spärlich sind, obwohl auf Phraseolo-

² Im Beitrag wird das generische Maskulinum verwendet – weibliche Personen sind immer mit gemeint.

³ Zum Hintergrund, zu den analysierten Lehrwerken und zu den Ergebnissen der Studie s. Drahotová-Szabó [3].

gismen in den Lehrwerken bereits in der Grundschule großer Wert gelegt wird. Da die muttersprachliche Kompetenz – auch nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen – unter den Schlüsselkompetenzen die erstrangige Position hat, soll man – meines Erachtens – jede Gelegenheit nutzen, um diese Kompetenz zu fördern. Besonders ist diese Kompetenz bei Sprachlehrern wichtig, seien es Lehrer der Muttersprache oder einer Fremdsprache.

2 ZUM THEORETISCHEN HINTERGRUND

Es wird hier eine breite Phraseologismus-Auffassung vertreten. Demnach sind Phraseologismen aus mindestens zwei Wörtern bestehende Wortverbindungen, welche durch lexikalische und strukturelle Stabilität, d.h. durch Reproduzierbarkeit charakterisiert werden. Die Idiomatizität erscheint dabei nicht als Kriterium. Zu den Phraseologismen im weiteren Sinne werden neben den Redewendungen (Redensarten) auch die satzwertigen festen Wortverbindungen gerechnet, d.h. die Sprichwörter, die Gemeinplätze und die geflügelten Worte. (Vgl. Forgács, E. [7: 216].)

Auf Grund des Tertium Comparationis, das in der kontrastiven Phraseologie verwendet wird, kann der hier thematisierte Entsprechungstyp wie folgt definiert werden:

„Weitgehende (oder sogar vollständige/totale) Äquivalenz liegt vor, wenn der Phraseologismus der AS (= Ausgangssprache) durch einen Phraseologismus der ZS (= Zielsprache) wiedergegeben werden kann, welcher auf allen Sprachebenen gleich strukturiert ist: die AS-Einheit und die ZS-Einheit haben völlige Kongruenz in der Komponentenkette, denn beiden dient ein identisches Bild als Grundlage; sie haben gleiche morphosyntaktische Struktur und gleiche syntaktische Funktion; sie haben gleiche denotative und konnotative, emotional-expressive und stilistische Gesamtbedeutung“. (Vgl. Forgács, E. [7: 267].)

Anders formuliert: Weitgehende Äquivalenz bedeutet – wie die Bezeichnung des Entsprechungstyps verrät – weitgehende⁴ Gleichheit eines AS-Phraseologismus und seiner ZS-Entsprechung auf allen sprachlichen Ebenen, d.h. eine weitgehende strukturell-semantische und funktional-kommunikative Äquivalenz.

3 GRUNDLAGEN WEITGEHENDER ÄQUIVALENZ

Die weitgehende Übereinstimmung unter den Phraseologismen zweier oder sogar mehrerer Sprachen kann mehrere Ursachen haben. Auf diese wird des Weiteren eingegangen.⁵

3.1 Gemeinsame Beobachtungen, Lebenserfahrungen

Die weitgehende Übereinstimmung kann auf gemeinsame Beobachtungen und Erfahrungen zurückgeführt werden. Vgl. dazu Földes ([5: 98]):

„Bestimmte gleichartige Redewendungen fußen auf übereinstimmenden Beobachtungen oder Erfahrungen bzw. auf der gleichen Lebens-, Assoziations- und Denkweise, d.h. auf dem korrespondierenden kollektiven Weltwissen der betreffenden Sprachgemeinschaften“.

Beispiele:

⁴ Das Wort „weitgehend“ soll besonders betont werden, denn eine vollständige, eine totale Übereinstimmung gibt es – vor allem wegen den sprachtypologischen Besonderheiten – praktisch nicht bzw. sehr selten. Die Bedeutungen z.B., die im Deutschen durch Präpositionen ausgedrückt werden, werden im Ungarischen durch grammatische Morpheme getragen.

⁵ Földes [6: 96ff.] nennt bei der „Konvergenz deutscher und ungarischer Phraseologismen“ drei Haupttypen: 1.) phraseologische Internationalismen (diese haben einen ähnlichen kulturellen Hintergrund); 2.) Redewendungen, die auf übereinstimmenden Beobachtungen/Erfahrungen beruhen; 3.) Entlehnungen.

Zu den Ursachen der weitgehenden Äquivalenz s. ausführlich und mit vielen Beispielen Drahotová-Szabó [2: 207ff.].

- ung. *tudja vki, hol szorít a cipő* – dt. *wissen, sagen* usw., *wo jmdm./jmdn. der Schuh drückt* – engl. *to know where the shoe pinches* – russ. *он знает, в каком месте баушмак жмём* ('jmds. (geheime) Sorgen, Nöte kennen')
- ung. *két tűz közé kerül vki/vmi* – dt. *zwischen zwei Feuer geraten* – engl. *between two fires* – russ. *очутиться между двух огней* ('von zwei Seiten gleichzeitig bedrängt werden')
- ung. *van/látszik a fény az alagút végén* – dt. *Licht am Ende des Tunnels sehen* ('in schwieriger Lage Anzeichen für eine Besserung entdecken')
- ung. *pult alatt/alól* – dt. *unterm Ladentisch* (in Bezug auf bestimmte verbotene oder knappe Waren: 'in den Läden nicht offen angeboten').

Die weitgehend äquivalente Versprachlichung der gemeinsamen Beobachtungen betrifft besonders oft das Verhalten der Tiere:

- ung. *kutya-macska barátság* – dt. *wie Hund und Katze* – engl. *fight like cats and dogs* – russ. *жить как кошка с собакой* (in Bezug auf die zwischenmenschliche Beziehung: 'in ständigem Streit, in Spannung')
- ung. *macska-egér játékot folytat vkivel vki* – dt. *mit jmdm. Katz und Maus spielen* – engl. *to play cat-and-mouse with sy* – russ. *играть с кем-л. как кошка с мышкой/играть в кошки-мышки* ('jmdn. hinhalten, allzu lange auf eine (letztlich doch negative) Entscheidung warten lassen')
- ung. *krokodilkönnyeket ejt/hullat (vmiért/vki miatt) vki* – dt. *Krokodilstränen weinen/vergießen* – engl. *to shed/weep crocodile tears* – russ. *проливать крокодиловы слёзы* ('Rührung, Mitgefühl heuchelnde Tränen vergießen')⁶
- ung. *a tyúkokkal kel vki; a tyúkokkal fekszik vki* – dt. *mit den Hühnern aufstehen, zu Bett gehen / schlafen gehen* (ugs., scherzh.; '(gewohnheitsmäßig) sehr früh aufstehen, sehr früh schlafen gehen').

Als sog. „Symbole par excellence“⁷ können die folgenden Phraseologismen betrachtet werden, die jeweils eine Körperteilbezeichnung als Komponente enthalten:

- ung. *jobb keze vkinek vki* – dt. *jmds. rechte Hand* – engl. *sy's right hand; sy's right-hand-man* – russ. *чья-л. правая рука* ('jmds. vertrauter und wichtigster Mitarbeiter')
- ung. *beleüti az orrát vmibe vki* – dt. *seine Nase in etw. (hinein)stecken/überall hineinstecken* – dt. *to stick one's nose into everything* (ugs.; 'sich neugierig um etw./um alles kümmern (was einen nichts angeht)')
- ung. *fennhordja az orrát vki* – dt. *die Nase hoch tragen* ('eingebildet sein')
- ung. *az orra alá dörgöl vkinek vmit vki* – dt. *jmdm. etw. unter die Nase reiben* (ugs.; 'jmdm. wegen etw. Vorhaltungen machen; jmdm. etw. Unangenehmes unverblümt sagen')
- ung. *az egyik fülén be/bemegy, a másikon ki/kimegy* – dt. *zu einem Ohr hinein, zum anderen hinaus* – engl. *in one ear and out the other* ('sogleich wieder vergessen werden')
- ung. *süket füleknek prédikál vki* – dt. *tauben Ohren predigen* ('mit seinen Ermahnungen nichts erreichen')
- ung. *a nyakára küld vkinek vkit (vmit) vki* – dt. *jmdm. jmdn. auf den Hals hetzen/schicken* (ugs.; 'jmdn., der unerwünscht ist, zu jmdm. schicken')
- ung. *elcsavarja a fejét vkinek vki* – dt. *jmdm. den Kopf verdrehen* (ugs.; 'jmdn. verliebt machen')
- ung. *elveszíti a fejét vki* – dt. *den Kopf verlieren* ('kopflös handeln; die Übersicht, Fassung verlieren')

⁶ Krüger-Lorenzen [10: 166] erklärt die Herkunft der Wendung mit einer Sage von dem Krokodil, das heuchelnd die Stimme eines weinenden Kindes nachahmt, um seine Opfer anzulocken. Vgl. auch Röhrich [17: 545]: „Die Redensart beruht auf der seit dem Mittelalter weitverbreiteten und in Sagen geäußerten Meinung, wonach das Krokodil wie ein Kind weint und damit Menschen anlockt, um sie zu verschlingen. Die Sage ist von den Harpyien, räuberischen Wesen aus der griechischen Mythologie, auf das Krokodil übertragen und wohl in den Zeiten der Kreuzzüge, wo derartige Wundererzählungen vielfach verbreitet wurden, in weitere Kreise getragen worden.“

⁷ Zum Terminus s. Dobrovolskij/Piirainen [1].

- ung. *szemet vet vkire/vmire vki* – dt. *ein Auge auf jmdn./etw. werfen* (ugs.; 'sich für jmdn., etw. zu interessieren beginnen')
- ung. *felnyitja a szemét vkinek vki* – dt. *jmdm. die Augen öffnen* ('jmdn. darüber aufklären, wie unerfreulich etw. in Wirklichkeit ist')
- ung. *majd felfal a szemével vkit/vmit vki* – dt. *jmdn./etw. mit den Augen verschlingen* (ugs.; 'jmdn., etw. mit begehrlischen Augen ansehen')
- ung. *kiönti a szívét vkinek vki* – dt. *jmdm. sein Herz ausschütten* ('sich jmdm. anvertrauen, ihm seine Not oder Sorgen schildern')
- ung. *szíven talál/üt vkit vmi* – dt. *jmdn. ins Herz treffen* (geh.; 'jmdn. schmerzlich berühren, sehr betreffen machen')
- ung. *kőből van a szíve vkinek* – dt. *Ein Herz aus Stein haben* ('hartherzig, ohne Mitgefühl sein').

3.2 Gemeinsame schriftliche Quellen

Zweitens kann es vorkommen, dass AS- und ZS-Phraseologismen eine und dieselbe Quelle haben. Viele Phraseologismen sind ursprünglich Zitate aus der antiken griechischen und lateinischen Literatur und der Bibel.

3.2.1 Sagen

Wenn man sagt, *das ist seine Achillesferse*, so meint man damit Folgendes: 'die schwache, verwundbare Stelle eines sonst tüchtigen Menschen' (vgl. Röhrich [17: 44]). Das weitgehende Äquivalent im Ungarischen lautet: *az Achilles-sarka/Akhillész-sarka vkinek* (vgl. Forgács, T. [8: 2f.]). Die gemeinsame Herkunft wird von Röhrich (ebenda) wie folgt erklärt:

„Nach der griech. Sage tauchte die Meeresgöttin Thetis ihren Sohn Achilles, um ihn unverletzlich zu machen, in das Wasser des Styx; nur die Ferse, an der sie ihn hielt, blieb unbenetzt und daher verwundbar. Nach der 107. Fabel des Hygin (um 10 v. Chr.) tötete Apollo in der Gestalt des Paris den Achilles durch einen Pfeilschuß in die Ferse. Hier war die „Stelle, wo er sterblich war“ (vgl. Schiller ‚Don Carlos‘ I, 6). Die Rda. ist wohl z. Zt. des Humanismus aufgekommen, aber erst im Anfang des 19. Jh. lit. belegt (vgl. frz. ‚le talon d’Achille‘; engl. ‚the heel of Achilles‘; ndl. ‚Achilleshiel‘ oder ‚Achillespees‘.“

3.2.2 Die Bibel

Die gemeinsame Quelle ist oft die Bibel, z.B.:

- ung. *hamut hint/szór a fejére vki* (1. 'bereuend) trauern'; 2. 'wahrhafte Reue zeigen'; vgl. Forgács, T. [8: 254])
- dt. *sich Asche aufs Haupt streuen; sein Haupt mit Asche bestreuen* (meist scherzh.; 'demütig bereuen'; vgl. Duden [4: 62]).

Zur Herkunft der Wendungen s. Duden (ebenda): „Die Wendung ist biblischen Ursprungs. Sein Haupt mit Asche oder Staub zu bestreuen, ist im Alten Testament Ausdruck der Trauer (vgl. z.B. 2. Samuel 13, 19; Hiob 2, 12) und im Neuen Testament zusätzlich Zeichen der Reue (vgl. Matth. 11, 21; Lukas 10, 13).“

Die nächsten Phraseologismen gehen ebenfalls auf die Bibel zurück:

- ung. *Ádámtól és Évától / Ádámnál és Évánál kezd vmit vki* – dt. *bei Adam und Eva anfangen* ('bei seinen Ausführungen sehr weit ausholen')
- ung. *Az vesse rá az első követ, aki...* – dt. *den ersten Stein (auf jmdn.) werfen* (geh.; 'den Anfang damit machen, jmdn. öffentlich anzuklagen, zu verdammen o. Ä.')
- ung. *hitetlen Tamás vki* – dt. *ein ungläubiger Thomas* ('jmd., der sehr schwer zu überzeugen ist')⁸

⁸ Zur Herkunft s. Duden [4: 751]: „Diese Fügung geht auf das Neue Testament (Johannes 20, 24ff.) zurück, wo davon erzählt wird, dass der Jünger Thomas erst an die Auferstehung Christi glauben wollte, als er dessen Wundmale berühren konnte“. Der Phraseologismus hat im Ungarischen auch diese Bedeutung: 'kein gläubiger Mensch' (vgl. Forgács, T. [8: 712]).

- ung. *szerecsent mosdat vki* – dt. *einen Mohren weiß waschen* (veraltend; 'etw. Unmögliches erreichen; bes. einen offenkundig Schuldigen als unschuldig erscheinen lassen')⁹
- ung. *bábeli hangzavar* – dt. *Babylonische Sprachverwirrung/babylonisches Sprachgewirr* ('Vielfalt von Sprachen, die an einem Ort gesprochen werden (und deren Sprecher einander nicht richtig verstehen)')¹⁰
- ung. *Szemet szemért, fogat fogért.* – dt. *Auge um Auge, Zahn um Zahn.* ('bei erlittenem Schaden, Unrecht wird Gleiches mit Gleichem vergolten')¹¹
- ung. *Aki másnak vermet ás, maga esik bele.* – dt. *Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.* – engl. *If you dig a pit for someone else, you fall into it yourself.* – russ. *He poi/не копай другому яму, сам в неё попадëшь.* ('wer andern zu schaden versucht, schadet sich dadurch oft nur selbst')¹²

3.2.3 Fabeln, Märchen

Die Fabeln von Äsop stellen bei vielen Phraseologismen die gemeinsame Quelle dar, z. B.:

- ung. *idegen tollakkal/más tollával ékeskedik vki* – dt. *sich mit fremden Federn schmücken* ('Verdienste anderer als die eigenen ausgeben (und sich damit brüsten)')
- ung. *bemerészkedik az oroszlán barlangjába vki* – dt. *sich in die Höhle des Löwen begeben/wagen* (scherzh.; 'jmdn., den man fürchtet, von dem man nichts Gutes zu erwarten hat, beherzt mit einem Anliegen o. Ä. aufsuchen')
- ung. *kígyót melenget a keblén vki* – dt. *eine Schlange/Natter am Busen nähren* (geh.; 'jmdm., in dessen hinterlistigem, heimtückischem Wesen man sich täuscht, Vertrauen und Gutes erweisen')
- ung. *savanyú a szőlő (vkinek)* – dt. *jmdm. sind die Trauben zu sauer* ('jmd. tut so, als wolle er etw. nicht haben, das er in Wirklichkeit doch möchte, aber nicht erreichen kann').

Die folgenden Phraseologismen haben ebenfalls eine gemeinsame Herkunft:

- ung. *kikaparja a gesztenyét (a tűzből) vkinek vki; mással kapartatja ki a gesztenyét (a tűzből) vki* – dt. (für jmdn.) *die Kastanien aus dem Feuer holen* ('(für jmdn.) eine unangenehme Aufgabe erledigen')¹³

Die letztgenannten Phraseologismen gehen wahrscheinlich auf eine Fabel von La Fontaine zurück, in der ein listiger Affe die Katze des Herrchens dazu überredet, die Kastanien für ihn aus der Glut zu holen (vgl. Duden [4: 395]; Forgács, T. [8: 226]). Es könnte ebenfalls angenommen werden, dass der französische Phraseologismus *tirer les marrons du feu* zuerst ins Deutsche übernommen wurde, und nachher aus dem Deutschen ins Ungarische. O. Nagy [13: 154f.] meint allerdings, dass man im Ungarischen nicht mit einer Lehnwendung zu tun hat, denn das Märchen, das der Fabel von La Fontaine zugrunde liegt, für die Ungarn bereits bekannt gewesen sein kann, die Geschichte über den Affen und über die Katze ist nämlich schon in einem armenischen Märchen aus dem 13. Jahrhundert zu finden.

In dem Märchen „Ali Baba und die vierzig Räuber“ lautet die Zauberformel, mit der man in den Berg hineinkommen kann, in dem die Räuber den Schatz verbergen: „Sesam, öffne dich!“. Darauf gehen diese Phraseologismen zurück:

⁹ Zur Entstehungsgeschichte vgl. Duden [4: 509]: „Bereits in der klassischen Antike sagte man »einen Äthiopier waschen«, wenn man von einem aussichtslosen Unternehmen sprach. Als Quelle kommt auch das Alte Testament (Jer. 13, 23) infrage.“

¹⁰ Zur Herkunft s. Duden [4: 84]: „Diese Fügung geht auf das 1. Buch Mose (11. 4–9) zurück, wo die Menschen in Babel aus Überheblichkeit gegen Jahwe einen Turm bis zur Höhe des Himmels bauen wollten, Jahwe sie jedoch strafte, indem er ihre Sprache verwirrte und sie in alle Länder zerstreute.“

¹¹ Zur Herkunft s. Duden [4: 74]: „Die Wendung stammt aus dem Alten Testament, wo es z.B. im 3. Buch Mose (24, 19) heißt: »Und wer seinen Nächsten verletzt, dem soll man tun, wie er getan hat. Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Es handelt sich dabei also eigentlich um Strafen, wie sie für die Rechtsprechung in den Bußkatalogen festgelegt waren.“

¹² Das Sprichwort geht auf den Prediger Salomo (10, 8) zurück: „Aber wer eine Grube macht, der wird selbst darein fallen“ (s. Duden [4: 292f.]).

¹³ Es gibt auch eine in jüngster Zeit verbreitete Variante des deutschen Phraseologismus, in der statt der Komponente *Kastanien Kartoffeln* steht (vgl. Duden [4: 394f.]).

- ung. *Szezám, tárulj! / Szezám nyíl meg!* – dt. *Sesam, öffne dich!* (scherzh.; Ausruf bei dem (vergeblichen) Versuch, etw. zu öffnen oder ein Hindernis zu überwinden, eine Lösung herbeizuführen o. Ä.).

3.2.4 Literarische Werke

Die nächsten Phraseologismen sind ursprünglich Zitate aus Schillers „Verschwörung des Fiesco zu Genua“:

- ung. *A mór megtette kötelességét, a mór mehet.* (vgl. Forgács, T. [8: 504f.]) – dt. *Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.* (‘jmd. hat alles getan, was zu tun war, und fühlt sich jetzt, nachdem er nicht mehr gebraucht wird, ungerecht behandelt und überflüssig’; vgl. Duden [4: 509]).

Die folgenden Phraseologismen stammen aus Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“. In der Szene, in der ein Handwerker authentisch den Löwen spielt, wird er so gelobt: „Well roared, lion!“

- ung. *Helyes a bőgés, orozlán!* (‘So ist es! Du hast es richtig, treffend gesagt!; Du hast Recht!’; vgl. Forgács T. [8: 82f.])
- dt. *Gut gebrüllt, Löwe!* (‘das ist treffend kommentiert, schlagfertig bemerkt’; vgl. Duden [4: 138]).

Gemeinsame Quellen können auch Romantitel sein. Die nächsten Wendungen gehen auf den Titel des 1826 erschienen Romans von J. F. Cooper mit dem Titel „The last of the Mohicans“ zurück:

- ung. *az utolsó mohikán vki* (vgl. Forgács, T. [8: 503]) – dt. *der letzte der Mohikaner / der letzte Mohikaner* (ugs., scherzh.; ‘der/das Letzte, der/das von vielen übrig geblieben ist’; vgl. Duden [4: 509]).

3.2.5 Aussprüche von bekannten Persönlichkeiten

Die Marquise de Pompadour – die Geliebte von Ludwig XV. – soll nach der Schlacht bei Rossbach (1757) gesagt haben: *Après nous le dégule!* Auf diesen Ausspruch als gemeinsame Quelle gehen diese Phraseologismen zurück (vgl. Forgács, T. [8: 560]; Duden [4: 691]):

- ung. *Utánam/Utánunk az özönvíz / a vízözön!* – dt. *Nach mir die Sintflut!* (‘was danach kommt, wie es hinterher aussieht, ist mir ganz gleichgültig’).

Die folgenden Wendungen stammen wahrscheinlich aus der Zeit der englischen Bürgerrevolution. Oliver Cromwell (1599-1658) soll seinen Soldaten oft gesagt haben: „Put your trust in God and keep your power dry“ (vgl. Forgács, T. [8: 594]). Dieser Spruch ist die Quelle dieser Phraseologismen:

- ung. *szárazon tartja a puskaport vki* – dt. *sein Pulver trocken halten* (ugs.; ‘auf der Hut sein, seine Kräfte o. Ä. nicht vorzeitig verbrauchen’).

3.3 Lehnwendungen

Auch die Übernahmen sollen erwähnt werden: Die weitgehende Äquivalenz kann auch durch Spiegelübersetzung des AS-Phraseologismus erklärt werden. So stammen die nächsten ungarischen Phraseologismen als Lehnwendungen aus dem Deutschen:

- ung. *malaca van vkinek* ← dt. *Schwein haben* (‘Glück haben’)¹⁴
- ung. *pálcát tör vki/vmi felett vki/(vmi)* ← dt. *den Stab über jmdn. brechen* (geh.; ‘jmdn. verdammen, moralisch verurteilen’)¹⁵

¹⁴ Zur Herkunft der Wendung s. Duden [4: 677]: „Die Herkunft der Wendung ist nicht mit Sicherheit geklärt. Möglicherweise geht sie auf die mittelalterliche Sitte zurück, bei Wettkämpfen dem Schlechtesten als Trostpreis ein Schwein zu schenken.“ Im ungarischen Phraseologismus kann die Komponente *malac* [Schwein] durch *mák* [Mohn] ausgetauscht werden, denn *mák* bedeutet im Slang ‘Glück’.

- ung. *zöld ágra vergődik* ← dt. *auf einen/den grünen Zweig kommen* (‘(wirtschaftlichen, finanziellen o. Ä.) Erfolg haben’)
- ung. *színt vall* ← dt. *Farbe bekennen* (‘seine Meinung offen darlegen’)
- ung. *Spongyát rá!*¹⁶ ← dt. *Schwamm drüber!* (ugs.; ‘die Sache soll vergessen sein; reden wir nicht mehr darüber’)
- ung. *bakot lő* ← dt. *einen Bock schießen* (‘einen groben Fehler machen’)¹⁷.

Die folgende deutsche Wendung ist durch die Werke von Christoph Martin Wieland (z.B. durch das Werk „Geschichte der Abderiten“) verbreitet worden und wurde ins Ungarische wahrscheinlich als Lehnwendung übernommen (vgl. Duden [4: 815]; Forgács, T. [8: 167]):

- dt. *den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen* (‘weil es so viele Möglichkeiten gibt, das nahe Liegende nicht erkennen’) → ung. *nem látja a fától az erdőt vki* (‘jmd. verliert sich in den Einzelheiten und kann das Wesen einer Angelegenheit nicht durchschauen’).

3.4 Gemeinsamer historischer Bezugspunkt

Des Weiteren können die Übereinstimmungen damit erklärt werden, dass die AS- und die ZS-Phraseologismen auf ein und dasselbe Geschehen in der Geschichte Bezug nehmen.

Der deutsche König Heinrich IV. hatte einen bekannten Bußgang zu Papst Gregor VII in die norditalienische Burg Canossa unternommen. Darauf beziehen sich ursprünglich die nächsten Wendungen:

- ung. *kanosszát/Kanosszát/Canossát jár vki; kanosszát/Kanosszát/Canossát járát vkivel vki* (vgl. Forgács, T. [8: 340]) – dt. *ein Gang nach Canossa/Kanossa* (‘ein als erniedrigend empfundener Bittgang’; vgl. Duden [4: 249]).

3.5 Volksglauben

Die weitgehende Äquivalenz beruht in den nächsten Fällen auf dem Volksglauben. Man dachte nämlich, dass der Teufel einen Pferdefuß hat, wenn man also den Pferdefuß sieht, so soll der Teufel hinter einer Sache stecken, da handelt es sich um eine Bosheit:

- ung. *kilóg/kilátszik a lóláb (vmiből)* (vgl. Forgács, T. [8: 461f.]) – dt. *da zeigt sich der Pferdefuß / da schaut der Pferdefuß heraus* (ugs.; ‘da wird die Hinterlist, der verborgene Nachteil sichtbar’; vgl. Duden [4: 567]).

Der nächste ungarische Phraseologismus hat auch ein weitgehendes Äquivalent im Deutschen:

- ung. *üstökön ragad vmit (a szerencsé(jé)t, az alkalmat, a lehetőséget stb.)* (vgl. Forgács, T. [8: 774]) – dt. *die Gelegenheit beim Schopff(e) (er)greifen/fassen/packen* (‘eine Gelegenheit schnell und entschlossen nutzen’; vgl. Duden [4: 263f.]).

Laut Duden (ebenda) hat der Phraseologismus in dem griechischen Kairosmythos seinen Ursprung:

¹⁵ Zur Etymologie des Phraseologismus s. Duden [4: 705f.]: „Die Wendung geht auf einen alten Rechtsbrauch zurück. Als Zeichen der richterlichen Gewalt hielt der Richter den sogenannten Gerichtsstab während der Verhandlung in der Hand. Wurde über den Angeklagten die Todesstrafe verhängt, so wurde kurz vor der Hinrichtung über seinem Kopf der Gerichtsstab zerbrochen. Dies bedeutete, dass nun auch die Macht des Richters dem Delinquenten nicht mehr helfen konnte.“

¹⁶ *Spongya* ist griechischen Ursprungs; das Wort ist dann aus dem Lateinischen übernommen worden; es ist bereits veraltet (vgl. Pusztai [16: 1196]). Da das Wort *spongya* (in der Bedeutung ‘szivacs’, d.h. ‘Schwamm’) nur noch in diesem Phraseologismus verwendet wird, kann es als unikales Morphem betrachtet werden.

¹⁷ Zur Herkunft der Wendung s. Duden [4: 127]: „Die Wendung bezieht sich auf einen alten Brauch der Schützengilden, wonach der schlechteste Schütze als Trostpreis einen Bock erhielt“. (*Die Schützengilde = der Schützenverein*, d.h. ung. *lövészegy(esü)let*.)

„Der als Gott verehrte Kairos (= der günstige Augenblick) wurde als Davonfliegender dargestellt mit einer langen Stirnlocke, aber einem kurz geschorenen Hinterkopf, weil man die günstige Gelegenheit meist erst dann zu ergreifen sucht, wenn es zu spät ist“.

3.6 Brauchtum

Äquivalente Phraseologismen können auch aus einem gemeinsamen Brauch stammen, z. B.:

- ung. *kosarat ad vkinek vki* – dt. *jmdm. einen Korb geben* (1. 'jmds. Heiratsantrag ablehnen'; 2. 'jmdn. abweisen')
- ung. *kosarat kap (vkitöl) vki* – dt. *sich einen Korb holen; einen Korb bekommen/erhalten/kriegen* (1. 'eine abschlägige Antwort auf einen Heiratsantrag erhalten'; 2. 'abgewiesen werden').

Die Entstehung dieser Phraseologismen geht in die Ritterzeit zurück: „In früheren Zeiten ließ sich in manchen Gegenden der Bewerber um die Gunst einer Frau von ihr in einem Korb zum Fenster hinaufziehen; wollte eine Frau zum Ausdruck bringen, dass sie den Bewerber ablehnte, so sorgte sie dafür, dass der Boden des Korbes durchbrechen musste. Später wurde es auch üblich, einem abgewiesenen Freier einen kleinen Korb ohne Boden zu überreichen.“ (Duden [4: 428]; vgl. auch Forgács, T. [8: 395] und O. Nagy [13: 230ff.].)

Bei Versteigerungen wird das Höchstgebot durch einen Hammerschlag des Auktionators bestätigt. Das ist der Hintergrund folgender Phraseologismen:

- ung. *kalapács alá kerül vmi* ('etw. wird versteigert'; vgl. Pusztai [16: 613]) – dt. *unter den Hammer kommen* ('öffentlich versteigert werden'; vgl. Duden [4: 310f.]).¹⁸

Im Hintergrund der folgenden Wendungen steht das Pferderennen und der damit verbundene Wettbetrieb:

- ung. *rossz lóra tesz (vkivel/vmivel) vki* – dt. *aufs falsche Pferd setzen* – (ugs.; 'die Lage falsch einschätzen und sich entsprechend verhalten').¹⁹

Die nächste Wendung stammt aus der Sprache der Schützen. Den Mittelpunkt der Schießscheibe hat man früher durch einen Nagel markiert, den man treffen sollte (vgl. Duden [4: 523]):

- ung. *a fején találja a szöget vki* – dt. *den Nagel auf den Kopf treffen* – engl. *to hit the nail on the head* (ugs.; 'den Kernpunkt einer Sache in einer Äußerung (prägnant, treffend) erfassen').

Die folgenden Phraseologismen haben ebenfalls einen gemeinsamen Hintergrund:

- ung. *sok van vkinek a rovásán* – dt. *etw. auf dem/(österr.:) am Kerbholz haben* ('etw. Unrechtes, eine Straftat begangen haben').

Im Duden [4: 400] wird die Herkunft wie folgt erklärt:

„Die Wendung bezieht sich auf das bis ins 18. Jahrhundert verwendete Kerbholz, in dem zum Nachweis Warenlieferungen, Arbeitsleistungen und Schulden durch eine Kerbe markiert wurden. Je eine Hälfte behielten zur gegenseitigen Kontrolle der Schuldner und der Gläubiger. Bei der Abrechnung wurden die beiden Hälften aufeinander gelegt, wobei sich die Kerben entsprechen mussten.“²⁰

¹⁸ Vgl. noch: *etw. unter den Hammer bringen* = 'etw. versteigern' (s. Duden ebenda).

¹⁹ Vgl. auch engl. *to back the wrong horse*.

²⁰ Forgács, T. [8: 608] gibt zwei Bedeutungen der ungarischen Wendung an: 1. 'jmd. schuldet jmdm. viel Geld'; 2. 'jmd. hat sich viele schlechte Taten, Sünden zuschulden kommen lassen'.

Das Wort (*das*) *Kerbholz* [rovásos pálca/bot] ist eine unikale Komponente geworden. (Vgl. *der Kerb / die Kerbe* = ung. *rovátka, rovás, bemetszés, bevágás; kerben* = ung. *bevág, beró, bemetsz.*)

Um das Armenrecht zu beantragen brauchte man früher eine behördliche Bescheinigung, die man „Armutszugnis“ nannte. Darauf gehen diese Phraseologismen zurück (vgl. Duden [4: 58]; Forgács, T. [8: 73]):

- ung. *szegénységi bizonyítvány; szegénységi bizonyítványt állít ki magáról vki/vmi* – dt. *ein Armutszugnis (für jmdn.) sein* (‘der Nachweis für jmds. Unfähigkeit, Unvermögen sein’); *jmdm./sich/einer Sache ein Armutszugnis ausstellen* (‘jmdn./sich/etw. als unfähig oder unzulänglich erweisen’).

4 WEITGEHENDE ÄQUIVALENZ BEI DEN SPRICHWÖRTERN

Unter den Phraseologismen stellen die Sprichwörter eine eigenständige Gruppe dar. Das sind – wie die sonstigen Phraseologismen – sprachliche Einheiten, die ihre charakteristischen Merkmale in der Mehrgliedrigkeit/Polylexikalität und in der relativen Festigkeit haben. Das sind sog. propositionale Phraseologismen, d.h. der Form nach sind das Sätze, Aussagen, welche gesellschaftliche Erfahrungen, Lebensweisheiten verallgemeinernd formulieren.²¹

Auch im Sprichwortbereich gibt es in der Relation Ungarisch-Deutsch sehr viele Übereinstimmungen, sodass sich viele ungarische Sprichwörter ins Deutsche mit Spiegelübersetzung übertragen lassen, z.B.: *Aki á-t mond, mondjon b-t is!* → *Wer A sagt, muss auch B sagen.*²²

Nach der Zahl der möglichen Lesarten können zwei Gruppen der Sprichwörter unterschieden werden und in beiden Gruppen sind viele weitgehende bzw. partielle interlinguale Übereinstimmungen zu finden:²³

- monosemantische Sprichwörter (ung. sog. „egyenes szemantikájú közmondások“) – diese haben eine Lesart, d.h. das Sprichwort kann auf Grund seiner Komponenten interpretiert werden, z.B.:
 - ung. *A pénz nem boldogít.* – dt. *Geld allein macht nicht glücklich.* – engl. *Money cannot buy happiness.* – russ. *Счастье за алтын не купишь.*
 - ung. *Minden jó, ha jó a vége.* – dt. *Ende gut, alles gut.* – engl. *All is well that ends well.* – russ. *Всё хорошо, что хорошо кончается./Конец венчает дело./Конец – делу венец.*
 - ung. *Tévedni emberi dolog.* – dt. *Irren ist menschlich.* – engl. *To err is human.* – russ. *Человеку свойственно ошибаться.*
 - ung. *Jobb később, mint soha.* – dt. *Besser spät als nie.* – engl. *Better late than never.* – *Лучше поздно как никогда.*
 - ung. *Amit ma megtehetsz, ne halaszd holnapra!* – dt. *Verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen!/Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!* – engl. *Don't put off till tomorrow what you can do today!* – russ. *Не откладывай на завтра что можешь делать сегодня!*

²¹ Nach der Definition von O. Nagy [12: 12] ist das Sprichwort „ein Prinzip, eine mit dem Anspruch der Allgemeingültigkeit verwendete Lebensweisheit, ein Rat oder ein Urteil, aber auf jeden Fall ein Satz, wobei im Zusammenhang mit seiner Bedeutung die Frage wahr oder nicht wahr gestellt werden kann, und welcher immer eine mehr oder weniger geschichtlich und gesellschaftlich gebundene Weltsicht widerspiegelt“ [Übersetzung von mir – E. D.-Sz.; im ungarischen Original: „a közmondás [...] „elv“, az általános érvényűség igényével használt „életbölcesség“, tanács vagy ítélet, de mindenesetre olyan mondat, amelynek a tartalmával kapcsolatban fölvethető az „igaz vagy nem igaz“ kérdése, és amely mindig többé-kevésbé korhoz kötött és ezért társadalmilag is meghatározott világnézetet tükröz“.]

²² Vgl. russ. *Кто сказал а, должен сказать и б.* Im Englischen gibt es ein funktionales Äquivalent: *In for a penny, in for a pound.*

²³ Zu den hier aufgeführten Beispielen s. Forgács, E. [7: 221f.]. Zu den Äquivalenten unter Sprichwörtern s. Paczolay [14] und [15]. Paczolay gibt Sprichwörter aus 55 Sprachen an.

- polysemantische/metaphorische Sprichwörter (ung. sog. „áttételes szemantikájú közmondások“) – diese haben wei Lesarten: erste Lesart = Summe der Bedeutungen der Komponenten; zweite Lesart = auf der ersten Lesart basierende idiomatische Bedeutung, z.B.:²⁴
 - ung. *Más szemében a szálkát is meglátja/észreveszi, (a) magáéban a gerendát nem leli.* – dt. *Man sieht (wohl) den Splitter im fremden Auge, (aber) im eigenen den Balken nicht.* – engl. *You can see a mote in another's eye but cannot see a beam in your own.* – russ. *В чужом глазу сучок/соломинку видим/видит, а в своём (и) бревна не замечаем/замечает.*
 - ung. *Az alma nem esik messze a fájától.* – dt. *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.* – engl. *The apple never falls (does not fall) far from the tree.; Like father like son.* – russ. *Яблоко/яблочко от яблони не далеко падает/катится/откатывается./Какова яблоня, таково и яблочко.*
 - ung. *Addig jár a korsó a kútra, míg el nem törik.* – dt. *Der Krug geht so lange zum Brunnen/zu Wasser, bis er bricht.* – engl. *A pitcher that goes too often to the well is broken at last.* – russ. *Повадился кувшин по воду ходить, там ему и голову сломить.*
 - ung. *Ajándék lónak ne nézd a fogát!* – dt. *Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.* – engl. *Don't look a gift horse in the mouth.* – russ. *Дарёному коню в зубы не смотрят.*²⁵

Zur Quelle der Sprichwörter – und somit zur Grundlage der vielen Übereinstimmungen im Sprichwortbereich – sagt Mieder [11: 53]: „[...] das Triumvirat antikes Schrifttum, Bibel und Volksmund machen den Nährboden des so überaus reichen Sprichwörterschatzes der westlichen Kulturen aus“.

Nimmt man das parömiologische (oder: parömische) Minimum des Deutschen als Korpus, so kann festgestellt werden, dass die überwiegende Mehrheit der Sprichwörter ein phraseologisches, d.h. ein weitgehendes oder partielles Äquivalent im Ungarischen haben.²⁶ Es werden hier nur einige Beispiele aufgeführt. Als Ausgangssprache fungiert hier das Deutsche, die erste Kontrastsprache ist das Ungarische. Die englischen und die russischen Äquivalente sollen zeigen, dass es unter den Sprichwörtern viele Übereinstimmungen gibt:

- dt. *Eine Hand wäscht die andere.* (‘ein Dienst zieht natürlicherweise einen Gegendienst nach sich’)²⁷
 - ung. *Kéz kezét mos.*
 - engl. *One hand washes the other.*
 - russ. *Рука руку моёт.*
- dt. *Es ist nicht alles Gold, was glänzt.* (‘der Schein trügt oft’)
 - ung. *Nem mind arany, ami fénylik.*
 - engl. *All that glitters (glisters/glistens) is not gold.*
 - russ. *Не всё то золото, что блестит.*
- dt. *Hunde, die(viel) bellen, beißen nicht.* (‘wer laut schimpft, lässt es meist dabei bewenden; wer fürchterliche Drohungen ausstößt, macht sie gewöhnlich nicht wahr’)

²⁴ Vgl. noch z.B.: ung. *Addig üsd a vasat, amíg meleg!* – dt. *Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist.* – engl. *Strike the iron while it is hot!; Make hay while the sun shines!* – russ. *Куй железо, пока горячо!; ung. Új seprű jól seper.* – dt. *Neue Besen kehren gut.* – engl. *New brooms sweep clean.* – russ. *Новая метла чисто метёт.*

²⁵ Diese Sprichwörter gehen auf den Pferdehandel zurück: Das Alter und der Wert können durch die Zähne des Pferdes festgestellt werden.

²⁶ Zum parömiologischen Minimum des Deutschen, zum Hintergrund seiner Erstellung s. Forgács, E. [7: 241ff.].

²⁷ Zur Herkunft s. Duden [4: 312]: „In ihrer ursprünglichen lateinischen Version »manus manum lavat« lässt sich die sprichwörtliche Redensart bis ins 1. Jahrhundert, nämlich zu dem römischen Philosophen und Dichter Seneca und dem römischen Schriftsteller Petronius zurückverfolgen“.

ung. *Amelyik kutya ugat, az nem harap.*

engl. *A barking dog never bites.*

russ. *Которая собака много лает, та мало кусает.*

- dt. *Aller Anfang ist schwer.* ('jedes neue Unternehmen, jede neue Arbeit oder jeder neue Versuch ist mit Schwierigkeiten verbunden')
- ung. *Minden kezdet nehéz.*
- engl. *The beginning is the hardest.*
- russ. *Всякое начало трудно.; Первый блин комом.*

- dt. *Ausnahmen bestätigen die Regel.* ('Einzelfälle, die der Regel widersprechen, heben noch nicht unbedingt die allgemeine Gültigkeit der Regel auf')
- ung. *A kivétel erősíti a szabályt.*
- engl. *The exception proves the rule./It's the exception that proves the rule.; There is no rule without an exception.; There is an exception to every rule.*
- russ. *Исключения подтверждают правила.*

- dt. *Ein Unglück kommt selten allein.* ('wenn etw. Unangenehmes geschieht, folgen oft noch weitere Unannehmlichkeiten')
- ung. *A baj ritkán jár egyedül.*
- engl. *Misfortunes/Hardships/Troubles never/seldom come alone.; Trouble comes in threes/bunches.*
- russ. *Бедa (никогда) не приходит/ходит одна.; Бедa беду накликает/родит.*
- dt. *Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.* ('es ist besser, (über manche Dinge) nichts zu sagen')
- ung. *Hallgatni arany (, beszélni ezüst).*
- engl. *Silence is golden.*
- russ. *Слово – серебро, молчание – золото.; Сказанное слово серебряное, несказанное золотое.; Больше слушай, меньше говори.; Лучшие не досказать, чем пересказать.*

- dt. *Wer wagt, gewinnt.* ('wage es / wagen wir es!')
- ung. *Aki mer, az nyer.*
- engl. *Who dares, wins.; Nothing ventured nothing gained.*
- russ. *Кто смел, тот наперёд пошел.; Смелость города берёт.; Не рискнёшь – не выиграешь.; Риск – благородное дело.; На ловца и зверь бежит.*

- dt. *Wer zuletzt lacht, lacht am besten.* ('erst zum Schluss zeigt sich, wer wirklich den Vorteil hat')
- ung. *Az nevet igazán, aki utoljára nevet.*
- engl. *He who laughs last, laughs best.; He laughs best who laughs last.; Better the last smile than the first laughter.*
- russ. *Смеётся тот, кто смеётся последним.; Хорошо смеётся тот, кто смеётся последним.; Последний смех мучше первого.*

- dt. *Gegensätze ziehen sich an.* ('Menschen sehr unterschiedlichen Charakters finden oft Gefallen aneinander')
- ung. *Az ellentétek vonzzák egymást.*
- engl. *Opposites attract.*
- russ. *Противоположности сходятся.*

- dt. *Wie man sich bettet, so schlüft man.* ('es hängt von einem selbst ab, wie man sein Leben gestaltet')
- ung. *Ki mint veti ágyát, úgy alussza álmát.*
- engl. *As you make your bed, so you must lie upon/on/in it.; As a man makes his bed, so must he lie.*
- russ. *Как постелишь/постелёшь, так и поспишь/выспишься.*

5 ABSCHLUSS

Das Ziel des Beitrags bestand darin, exemplarisch aufzuzeigen, dass durch die systematische Behandlung der Typen weitgehender phraseologischer Äquivalenz in der Deutschlehrer-Ausbildung – und im DaF-Bereich allgemein – Vieles geleistet werden kann. Der Gewinn, d.h. die erzielten Ergebnisse können wie folgt zusammengefasst werden:

- (1) die Bewusstmachung der Übereinstimmungen übt auf die Attitüden der Studierenden/Lernenden der Fremdsprache gegenüber einen positiven Einfluss aus;
- (2) durch die Aneignung von deutschen Phraseologismen können – bewusst oder unbewusst – auch grammatische Eigenheiten erworben werden;
- (3) die kontrastive Sprachbetrachtung fördert gleichzeitig auch die Kenntnisse in der ungarischen Muttersprache der Studierenden/Lernenden;
- (4) durch die Klärung der Etymologie der Phraseologismen können auch kulturelle, kulturhistorische Hintergründe erhellt werden.

All das ergibt eine Language Awareness, eine Sprachaufmerksamkeit auf höherem Niveau.

LITERATUR

- [1] DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij, PIIRAINEN, Elisabeth. *Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive*. Bochum: Brockmeyer, 1996. (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie, Bd. 8) ISBN 3819604871
- [2] DRAHOTA-SZABÓ, Erzsébet. *Fordíthatóság, fordíthatatlanság és ami közötté van. A kultúraspecifikus nyelvi elemek átültetéséről*. Szeged: Grimm Kiadó, 2015. ISBN 978 963 9954 82 3
- [3] DRAHOTA-SZABÓ, Erzsébet. *Emberközponú nyelvészet, avagy: Megoldhatók-e magyar szakos diplomával az általános iskolai nyelvtanfeladatok?* In: *Alkalmazott Nyelvészeti Közlemények*. Jg. XII, 2017/1 (erschienen: 2018), S. 9-28. HU ISSN 1788-9979
- [4] Duden 2013 = *Der Duden in zwölf Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Bd. 11. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 4., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin/Mannheim/Zürich: Dudenverlag, 2013. ISBN 3-411-04114-5
- [5] FÖLDES, Csaba. *Deutsche Phraseologie kontrastiv. Intra- und interlinguale Zugänge*. Heidelberg: Julius Groos Verlag, 1996. (= *Deutsch im Kontrast*, Bd. 15) ISBN 3-87276-759-3
- [6] FÖLDES, Csaba, KÜHNERT, Helmut. *Hand- und Übungsbuch zur deutschen Phraseologie*. Budapest: Tankönyvkiadó, 1990. [ohne ISBN]
- [7] FORGÁCS, Erzsébet. *Kontrastive Sprachbetrachtung*. Szeged: Klebelsberg Kuno Egyetemi Kiadó, 2007. ISBN 978 963 86996 4 0
- [8] FORGÁCS, Tamás. *Magyar szólások és közmondások szótára. Mai nyelvünk állandósult szókapcsolatai példákkal szemlélve*. Budapest: Tinta Könyvkiadó, 2003. ISBN 963 9372 66 8
- [9] HESSKY, Regina. *Phraseologie. Linguistische Grundfragen und kontrastives Modell deutsch → ungarisch*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1987. (= Reihe Germanistische Linguistik 77) ISBN 3-484-31077-4
- [10] KRÜGER-LORENZEN, Kurt. *Deutsche Redensarten und was dahinter steckt*. 5. Auflage. München: Wilhelm Heyne Verlag, 1988. ISBN 3-453-01611-4
- [11] MIEDER, Wolfgang. *Sprichwörter im modernen Sprachgebrauch*. In: MIEDER, Wolfgang. *Deutsche Sprichwörter in Literatur, Politik, Presse und Werbung*. Hamburg: Helmut Buske Verlag, 1983. S. 65-88. ISBN 3-87118-590-6

- [12] O. NAGY, Gábor. *Magyar szólások és közmondások*. Budapest: Gondolat Kiadó, 1976. ISBN 963-280-417-1
- [13] O. NAGY, Gábor. *Mi fán terem? Magyar szólásmondások eredete*. Tizedik kiadás. Budapest: Akkord Kiadó, 2011. ISBN 978 963 252 058 2
- [14] PACZOLAY, Gyula. *European Proverbs in 55 Languages with Equivalents in Arabic, Persian, Sanskrit, Chinese and Japanese. Európai közmondások 55 nyelvben arab, perzsa, szanszkrit, kínai és japán megfelelőikkel*. Veszprém: Veszprémi Nyomda Rt., 1997. ISBN 963 8096 01 2
- [15] PACZOLAY, Gyula. *European Proverbs in 55 Languages with Equivalents in Arabic, Persian, Sanskrit, Chinese and Japanese*. Tasmania: De Proverbio, 2002. ISBN 1-875943-44-7
- [16] PUSZTAI, Ferenc (Hrsg.). *Magyar értelmező kéziszótár*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 2003. ISBN 963 05 7874 3
- [17] RÖHRICH, Lutz. *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Freiburg/Basel/Wien: Herder Verlag, 1988. ISBN 3-451-17789-7